

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 184.

Donnerstag, den 8. August 1918.

158. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 4 betr.

Gemalte-Druckerei.
Zwiebel-Quangsbewirtschaftung.
Brot- und Mehlpreise.
Befestigung der Wohnkeilschmiede.
Befestigung der Bedarfsstellen mit Frühlartoffeln.
Mittelschiffen.

Tageschronik

Lufthilfsangriff auf Mittelengland.
Zwei britische Kriegsschiffe gesunken.
Ein englischer Transportdampfer versenkt.
Ein brasilianisches Heer für Palästina?
Vollschweifliche Erfolge gegen die Tschecho-Slowaken.
Noch keine offizielle Kriegserklärung Russlands an England.
Vollschweifliche Truppen auf ägyptischem Gebiet.
Ruhland will die Kolahalfinsel an Finland abtreten.
Entfaltungen über die Entente-Operationen in Spanien.

Heeres- und Flottenbericht.

Erfolgreiche Vorstöße über die Vesle. Feindliche Angriffe abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 7. August.
Weillicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Gefangenenzahl aus den getriggen Kämpfen nördlich der Somme hat sich auf 280 erhöht. Ein englischer Gegenangriff südlich der Straße Bray—Corbie brach vor unseren Linien zusammen. Die Erkundungstätigkeit war beiderseits der Lys und der Aisne besonders reger. Nordwestlich von Montdidier kam ein feindlicher Teilangriff in unserem Feuer nicht zur Entfaltung.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
In den Morgenstunden Teilkämpfe an der Vesle. Verlust von Fismes machten wir bei Vorstößen über die Vesle Gefangene. Am Abend heftiger Feuerkampf, dem westlich von Braisne und Bazoches starke feindliche Angriffe folgten. Sie wurden, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen.

Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wieder 18000 Tonnen versenkt.

Berlin, 6. August. (Amtlich.) Weitere 18000 W.-T.-T. wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote in dem nordwestlichen Seekriegsgebiet versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erfolgreicher Lufthilfsangriff auf Mittelengland.

Feldentod des Fregattenkapitäns Straffer.

Berlin, 7. August. In der Nacht vom 5. zum 6. August hat der oft erfolgreiche Führer unserer Lufthilfsangriffe, Fregattenkapitän Straffer, mit einem unserer Lufthilfschiffe schwer erkrankt die Ostküste Mittelenglands durch gut wirkende Bombenangriffe, besonders auf Boston, Norwich und die Befestigungen an der Humbermündung, schwer beschädigt. Wahrscheinlich fand er dabei mit der tapferen Befehlsführung seines Führerschiffes den Feldentod. Alle übrigen an dem Angriff beteiligten Lufthilfschiffe sind trotz starker Gegenwirkung ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt. Nächste ihnen bewährten Führer sind an den Erfolgen besonders beteiligt die Lufthilfskommandanten Korvettenkapitän Dr. Prosch, Kapitänleutnant Jaeschke, Major, Wallther, v. Freudenreich und Dose mit ihren eigenen Befehlungen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das fünfte Kriegswirtschaftsjahr.

Mit berechtigtem Stolz erfüllt uns an der Schwelle des fünften Kriegswirtschaftsjahres der Rückblick auf die Erfolge unserer Waffen. Nicht minder stolz darf aber auch die Heimat den Kraft sich rühmen, mit der sie, nur auf sich verlassend, die Entbehrungen von vier langen Jahren überwinden hat. Die Wertschätzung vom Ausland und die immer schwieriger werdende Befestigung des deutschen Lebens haben die Energie und den zähen Fortschrittswillen des deutschen Volkes nicht geschwächt, und ein Rückblick auf die letzten Wochen heute, doch auch im vierten Kriegsjahr der Gefahrenpunkt der feindlichen Ausbeutungsoffensive stetig überstrichen ist.

Die letzten Wochen brachten unermüdete neue Sorgen. Es lag die Befürchtung nahe, daß in der Vorbereitung der Bevölkerung vor Einbringung der Feindbrüche eine Lücke entstehen könnte. Die Erwartungen auf starke Getreideernten aus der Ukraine wurden enttäuscht, und nur tropfenweise sichert diese Quelle. Dazu trat die Notwendigkeit an uns heran, Oesterreich-Ungarn, wenn auch nur mit bescheidenen Vorräten, auszuheilen. Unsere Hoffnung blieb dabei die eigene Ernte, die in diesem Jahre auf unseren Flächen heranwuchs. Witterungseinflüsse haben indessen den Beginn der Ernte um mehrere Wochen hinaus und stellen unsere Gebüde auf eine neue Probe. Jetzt aber können in der weiten Gebieten Deutschlands reichlich Getreide und Getreide, mit künstlichen Düngemitteln versehen, die Sägen, die Brotstark ist abgewendet und vom 19. d. M. ab kann die Weizenernte wieder heraufgehoben werden.

Diesen Erfolg danken wir der Landwirtschaft und unserer Kriegswirtschaftsorganisation.

Daß der Acker auch in den vorvergangenen Kriegswirtschaftsjahren reichlich bestellt wurde, reißt sich den Großteil der deutschen Landwirtschaft in den ersten drei Kriegswirtschaftsjahren an. Dem die Unzulänglichkeit an menschlichen und tierischen Kräften, der Mangel an Düngemitteln, und noch größer als kleiner geworden. Wir mußten unter diesen Umständen damit rechnen, daß die Ackererträge etwas zurückgehen. Als dies nicht der Fall, was wie das in diesem Jahre erwarren dürfen, dann liegt außer dem Segen des Himmels auf landwirtschaftlicher Seite die Hilfe von geleisteter Arbeit vor, das die höchste Anerkennung verdient.

Auch eine gute Ernte will geboren und verteilt sein, und hier steht die Kriegswirtschaftsorganisation ein, die viel gekümmert, doch besser ist als ihr Ruf, ja, die zweifelloste uns vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch bewahrt hat.

Wohl hat die Kriegswirtschaft ihre großen Schwächen und sie hat Härten im Gefolge, die sich mit schwerem Druck auch auf die Landwirtschaft legen. Die Verpflichtung der Behörden, die benötigten Vorräte möglichst reichlich dem Verbraucher zuzuführen, hat u. a. zu jenen besonders betroffenen Revisionen landwirtschaftlicher Betriebe geführt, die von den Behörden selbst nur ungenügend verurteilt wurden. Es kann jedoch festgestellt werden, daß der gesunde Sinn unserer Landwirte die Notwendigkeit dieser Revisionen, wie auch anderer Kriegswirtschaftlicher Maßnahmen bereits eingesehen hat oder einsehen beginnt. Unsere Landwirte wissen, daß sie die von ihnen verlangten Opfer im Interesse des Vaterlandes bringen, mit besten Willen allein auch die Sicherheit ihres Bestandes vorbüß. Wo der Umstand unter ihnen noch die Ueberhand hat, sollte ein Blick auf die Entbehrungen der Verbraucher, auf die Verluste, die auf allen anderen Berufsrichtungen ruhen, sowie die Erwägung, daß alle menschlichen Entschuldigungen nicht vollkommen sind, diesen Unmut streifen. Anbei wird man gut tun, sich vor neuen Maßnahmen zu hüten. Sie könnten verhängnisvoll werden!

Vergleichen wir die Beschäftigung im letzten Wirtschaftsjahre allgemein mit der von 1916-17, so ergibt sich unzweifelhaft ein Fortschritt. Die Grundlagen der Ernährung waren mit Brot, Kartoffeln und Fleisch ständig gesichert, nur in der Kartoffelversorgung traten in den letzten 4 bis 6 Wochen des Wirtschaftsjahres Störungen ein. Zwar wurde die Produktion abermals herabgesetzt, doch nur für die Hälfte der Zeit wie im Jahre vorher, und wenn für den Ausfall diesmal auch nicht Ersatz durch Fleisch gegeben werden konnte, so deute doch eine reichlichere Abgabe von Nahrungsmitteln und Zucker die Widen weitestens zum Teil. Dem allerdings großen und empfindlichen Futtermangel feuerte zum Teil den Fortschritt der Viehzucht.

Mit Vertrauen können wir aus dem ankommenden in das neue Kriegswirtschaftsjahr hineingehen. Aus allen Tellen des Reiches kommen zweifelhafte Entendeckungen. Sie verheißen einen Ertrag, der den des Vorjahres übersteigen soll. Auch bei Berücksichtigung weniger günstiger Witterung ist die Hoffnung berechtigt, daß die diesjährige Ernte im Durchschnitt besser wird als die Ernte im Vorjahre. Damit ist die Gewähr gegeben, daß wir auch im fünften Kriegswirtschaftsjahre durchhalten werden; wir dürfen sogar, abgesehen von der Fleischversorgung, in mancher Hinsicht mit besseren Versorgungswirtschaften rechnen. Wenn diese Aussicht die Kraft unseres Vaterlandes stärkt, darf sie freudig anerkannt und nicht die Fortsetzung des

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 30 Pf. für 100 W. für kleine Anzeigen, Sonntags und Feiertage 20 Pf. Die Leistung für die laufende Belegzeit (Wochenblatt) kann Monat mit von Bezahler auf diese Weise in Abrechnung genommen. Schwere Druckarbeiten werden besonders. — Werbungspreis 75 Pf. — Druckgebühr und Portoanfragen extra.

Standes zu weiteren sparsamer Wirtschaft beschränkt. In der Entwicklung der Ernährungswirtschaft im Jahre 1917-18, in dem jetzigen Stande und in der großen Aussicht auf die neue Ernte liegt jedenfalls die begründete Zuversicht, daß wir in der Heimat auch allen kommenden Stürmen erfolgreichen Widerstand werden leisten können.

Der Gang der Abwehrschlacht.

Die Hälfte der französischen Armee an der Marne.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Die Abwehrschlacht ist immer noch im Gange. Sie wird von strategischen und taktischen Gesichtspunkten aus geführt und das Gelingen, soweit es sich um Boden gewinnen oder -verlust handelt, spricht hier gar nicht vor. Die Operationen, die sich bisher abgetragen haben, zerfallen in zwei Teile. Als erster Teil ist unsere Offensive anzusehen, die am 15. Juli einsetzte, deren Ziele ja bekannt sein dürften. Wir haben sie nicht erreicht. Auch die Gründe hierfür sind kein Geheimnis mehr. Am 18. Juli setzte der feindliche Angriff ein, der sofort in seinem Ziel erkrankte: Er wollte unsere Front an zwei Stellen durchbrechen, wollte unsere vorgeschobenen Stützpunkten. Und nach der ersten Ueberlegung begann am 19. Juli der zweite Teil unserer Kampfes: die Abwehrschlacht, die der Offensivschlacht folgte. Wir legten auf unsere vorderen Stellungen keinen großen Wert. Einmal hatte ich erwiesen, daß uns die rückwärtigen Verbindungen fehlten, der Feind aber diese ausbilden sollte. Deshalb arbeitete wir dahin, uns sofort wieder zu schaffen, und aus diesem Grunde zogen wir unsere Fronten zurück. Nachdem dem Gegner schwere und blutige Verluste beigebracht waren, sollte ich unsere Linie um 20. Kilometer nach hinten rücken. Der Rückzug war vom Feinde nicht bemerkt worden. Beispielsweise: Die 6. Armee, die wir verloren, war getrennt, am 20. Juli lief der Gegner nach. Unsere 3. Armee wurde angetroffen, selbst der größte Teil der Ernte wurde von uns gesorgt. Der Feind hat das letzte Schicksal und wurde von Maßnahmen der Wirtschaftswirtschaften aufgehoben und schwer mitgenommen. Nur schrittweise konnte er folgen, und trotzdem wir unsere Stellungen ausgaben hatten, opferte er und mußte er Menschen opfern, um wieder mit uns kämpfung zu haben. Die Kriegswirtschaft wird einmal die deutsche Rückzugsstrategie vom 19. Juli bis 1. August anerkennen und ihr ein besonderes Ruhmesblatt widmen.

Die Hälfte der französischen Armee stand uns gegenüber. Nach genauen Feststellungen haben wir mit 17 französischen, acht amerikanischen, vier englischen und zwei italienischen, also mit 61 Divisionen die Abwehrschlacht geführt. Achtzehn französische Divisionen waren außerdem in der Champagne eingesetzt. Das ist, wie gesagt, die Hälfte des Heeres, das die Franzosen überhaupt auf den Beinen haben. Auffallen muß, daß die Engländer nur eine schwache Beteiligung an diesen Kämpfen zeigten. Dafür haben wir aber auch eine Erklärung: Einmal spricht die englische Angst mit, daß sie zu schwach sein könnten, wenn ihre Front bedroht wird, dann aber haben die Engländer in der Feindbruchsrichtung zu gelitten, daß sie sich bis heute noch nicht erholt haben, und auch infolge unserer U-Bootwirkung nicht erholen konnten. Die Abwehrschlacht ist von uns also gegen eine große Uebermacht mit Erfolg geführt worden, und sie dauert weiter, denn nach den neuesten Berichten hat der Gegner wieder angegriffen. Sie hat uns erschüttert, bis heute der Erfolg gebracht, den wir auf andere Weise anstreben, aber uns aber auf diese Weise mit viel weniger Menschenverlust geworden ist: Die Vernichtung des Gegners. Er verbleibt sich vor unserer Front!

Neue deutsche Abwehrmaßnahmen.

Bern, 6. August. Die Schweiz, Dep. A. melbei aus Frankreich, daß man dort übertrifft sei über die neue Abwehrmaßnahmen der Deutschen. Sie zeigen Gräben von 6 bis 8 Meter Tiefe und bestreiten die noch mit hohem Baumstamm. Ein deutsches Geschütz verteilte hohen Panzerwagen, denn es habe die Kraft, jeden Panzer auf kurze und weite Entfernung zu durchschlagen.

Zwei britische Torpedojäger gesunken.

Rotterdam, 6. August. Die englische Admiralität teilt mit: Zwei britische Torpedojäger sind am 2. August auf feindliche Minen gelaufen und gesunken. 29 Personen sind umgekommen.

Englischer Transportdampfer versenkt.

London, 6. August. Die britische Admiralität teilt mit: Das heimwärts folgende Minenjagdgeschiff, der Transportdampfer 'Warrior' ist am 2. August torpediert worden.

und getrunen. 123 Mann worden vermisst und sind wahrscheinlich ertrunken.

Das Renteurische Bureau meldet noch zur Besetzung der "Warrior": Das Schiff führte 600 Kranke und Besatzung und wurde mit sich. Mehr als 650 Überlebende wurden am Sonntag geborgen. Die beiden als Geleit dienenden englischen Zerstörer hatten eine Menge Wasserbomben geworfen. Die Nacht war dunkel. Es ging eine Heiße Brise und die See war bewegt. Das Torpedoboot traf einen Hebelteil des Maschinenraumes.

Anmerkung: 1. Es fällt auf, daß das Schiff nicht als Hospitalsschiff, sondern diesmal als Munitionsschiff bezeichnet wird und ferner, daß die Art der Torpedierung nicht angegeben wird. 2. Bevor zur Meldung amtlich Stellung genommen werden kann, muß der Bericht des Kommandanten abgewartet werden.

London, 6. August. In einem kanadischen Hafen ist die Mannschaft eines kanadischen Zerstörers gefangen, der am Freitag in der Nacht von Hund von einem U-Boot versenkt wurde. Die Mannschaft berichtet, der Kommandant des U-Bootes habe gesagt, daß das U-Boot die Mine gelegt habe, durch die kürzlich der Kreuzer "San Diego" versenkt wurde.

Amerikanischer Landdampfer versenkt.

Washington, 6. August. Ein deutsches U-Boot versenkte 100 Meilen von der Küste von Virginia einen amerikanischen Landdampfer. 30 Überlebende wurden geborgen.

Die U-Boote.

Rotterdam, 6. August. Ein Mitarbeiter der "Times" erzählt Einzelheiten von den als harmlose Schiffe verkleideten U-Booten. Ein solches englisches Schiff, das unter Führung eines Admirals J. D. stand, hatte einen Heißherd an Bord. Als das U-Boot dem Schiff befehl, sich zu ergeben, erhielt es eine volle Portion aus dem Heißherd. Ein anderes U-Boot, das als holländisches Handelschiff in der Nordsee kreuzte, wurde ebenfalls geortet, das U-Boot nachden die Besatzung aufgefordert hatte, das Schiff zu verlassen, und bereits mehrere Sprengkörper in der Nähe des Kommandanten bereit gelegt hatte, um in den Bereich der Annonen des Handelschiffes kam. Zwei Schiffe genötigen, um die Sprengkörper zur Explosion zu bringen, wodurch das U-Boot vernichtet wurde. Schließlich erzählt der Mitarbeiter einen "guten Witz": Ein U-Boot hat die Mitarbeiter eines "guten Witz" und feuert einige Warnungsschüsse ab. Das Schiff ließ seine Boote abstoßen. Im Netz aber bemerkt das herannahende U-Boot später eine Frau, die mit einem Kinde auf den Armen wie wahnhaft hin- und herief und den Vorfall erwiderte, als ob sie zurückgeschossen worden sei. Als das U-Boot an die Küste des Schiffes kam, ward die Frau das vernünftige Kind durch eine Lupe in das U-Boot, und dieses "Baby" prangte den Boden des U-Bootes. Die "Frau" schreift später das Victoria-Kreuz. — Das ist alles schön und gut, bemerkt dazu der "N. York. Cour.", aber wenn die Engländer solche Kriegssitten annehmen, dürfen sie sich nicht beklagen, daß die U-Boot-Kommandanten die Schiffe auf den ersten Blick hin in den Grund bohren.

Ein Einflüchter.

Rotterdam, 6. August. Der Minister für Volkswirtschaft erklärt, wenn die deutschen U-Boote weiter zu wirken, müsse England im Jahre 1919 verhungern. Die Vernichtung des Schiffes sei ungeheuer, der Reibdruck entpände nicht den Lebensmittel. Trotzdem diese Mitteilung der Presse zu veröffentlichen verboten war, kam sie doch in die Öffentlichkeit, was zum Rücktritt des Ministers führte.

Die Sorgen der Italiener auf Tripolis.

Zürich, 6. August. Wie der "Secolo" meldet, haben die Italiener Gegenmaßnahmen gegen den Aufstand in Tripolis begonnen. Das Blatt sagt hinzu: Man könne leider nicht ablesen, daß alle Stämme sich gegen Italien gewandt haben.

Ein brasilianisches Heer für Ostasien?

Zürich, 6. August. Nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle soll Brasilien ein Heer zur Entsendung nach Ostasien und Westasien zu Verfügung der Engländer bereit halten. Die Ablösung der Engländer an die Küsten ist bereits seit geraumer Zeit ins Auge gefaßt worden.

Nun aber...

Bern, 6. August. Der Stamm der Aenago-Indianer, der innerhalb der Vereinigten Staaten völlige Autonomie besitzt, hat an Deutschland den Krieg erklärt und das Kriegsgebiet ausgraben lassen.

Das Ende deutscher Zeitungen in Amerika.

Bern, 6. August. Die "Post. Ztg." meldet aus Bern: Nach der Neuorganisation Staatszeitung haben jetzt auch die "Milwaukee Staatszeitung" und die "Chicagoer Presse", die zwei deutschen Tageszeitungen Chicago, ihr Erscheinen eingestellt.

Die Wirren in Rußland.

Nach keine russische Kriegserklärung an England.

Berlin, 6. August. Wie die Berliner russische Volkspost auf Anfragen mittels, eilen die Gerüchte, wonach die Sowjetregierung eine Kriegserklärung an England erlassen habe, zum mindesten den Tatsachen voraus. Obwohl es zutreffend ist, daß bolschewistische Truppen gegen die Engländer, welche Archangelsk angegriffen haben, kämpfen, ist eine Kriegserklärung bisher nicht erfolgt. Welchen weiteren Verlauf die Angelegenheit nehmen werde, bleibt abzuwarten.

Russische Mobilisierung.

Bern, 6. August. Das "Berliner Intelligenzblatt" meldet aus Paris: Ein Radiotelegramm gibt bekannt, daß der Sowjet der Volkskommissare beschlossen hat, die Bauern der Jahrgänge 1893—1897 unter die Bahnen zu rufen.

Berhaftung von Angehörigen der Entente in Moskau. Moskau, 6. August. Gestern Abend sind in Moskau laut "Kosmos" einige hervorragende Vertreter der Engländer und französischen Bourgeois verhaftet worden. In Verbindung mit dem Vorwurf der Engländer und Franzosen im Kurmangebiet wurden gestern in Moskau französische und serbische Offiziere verhaftet, deren Tätigkeit der Sowjetregierung Verdacht einflößte.

Troßt gegen die schlappen Sowjetvertreter in Archangelsk.

Moskau, 5. August. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist Archangelsk von den Engländern besetzt worden. Der Kriegskommissar Trotski veröffentlicht aus diesem Anlaß einen Befehl, in dem es heißt:

Die Umstände, unter denen Archangelsk jetzt wieder geräumt wurde, beweisen, daß einige Vertreter der Sowjetregierung bei weitem nicht immer die Eigenschaften beweisen die für jeden Revolutionär auf verantwortlichen Posten unerlässlich sind: Scharfung, Energie und Tapferkeit. Es hat sich wiederum bestätigt, daß Sowjetvertreter vorhanden sind, die beim ersten Herannahen einer Gefahr sich beeilen, davon zu laufen, indem sie meinen, daß die Rettung des eigenen Lebens ihre wichtigste Aufgabe sei. Derartige Elemente haben nichts mit der Revolution gemein. Jeder Vertreter der Sowjetgewalt, der seinen Posten verläßt, ohne was in seinen Kräfte sich zur Verteidigung getan zu haben, ist ein Verräter, der mit dem Tode zu bestrafen ist. Ich befehle, sofort alle diejenigen Sowjetmitglieder der Stadt Archangelsk zu verhaften, die laut zuverlässigem Material als Deserture zu betrachten und als solche dem Revolutionstribunal zu übergeben sind.

Erfolge der Bolschewisten gegen die Tscheko-Slowaken.

Berlin, 6. August. Die Berliner Zeile der "P. M." gibt über die Lage an den inneren Fronten in Rußland die folgenden Meldungen aus: Die Sowjet-Truppen rufen erfolgreich gegen die Tscheko-Slowaken im Wolgagebiet auf. Der Mittelmorgastrich der Sowjettruppen schon liehen West von der Stadt Simbirsk und befehlen die Eisenbahnstation Wolkino in der Nähe der Stadt Sarsan. Auf der Südwestfront leisten die Sowjettruppen über die Wolga, bestanden sich auf dem südlichen Ufer und nahmen Kalsawa ein. Noch weiter südlich haben sich die Sowjettruppen in der Stadt Nilsa je zu 1000 Mann und die Tscheko-Slowaken 2500 Mann südlich von Nilsa je in der Richtung nach Samara zurückgelassen. Auf der Nordwestfront befinden sich die Sowjettruppen auf dem Ufer der Rama und Wolga in den Städten Tschilowol, Sosny und Wenselint und rufen in der Richtung der Stadt Wirsow ein. — Das von den Tscheko-Slowaken geübte reaktionäre Regime rief einen Arbeiteraufstand gegen die Tscheko-Slowaken in Omsk und in Samara hervor. Beide Anstände wurden blutig unterdrückt. — General Krasnow hat, nachdem er große Kräfte angeordnet hat, nach dem Norden des Dongebietes gegen die Station Pilsnowo vor, die auf der Eisenbahnlinie liegt, welche Jaroslaw nach Rußland verbindet. Die Sowjettruppen, darunter auch Sowjet-Kolonel-Abteilungen, gehen unter heftigen Kämpfen langsam zur Station Pilsnowo zurück.

London, 6. August. Reuter meldet aus Charkow, daß die tschecho-slowakischen Truppen zwischen Nikoloff und Charkow von bolschewistischen Verbänden angegriffen wurden. General Semnow, der frühere Führer der Anarchisten, jetzt Führer der Tscheko-Slowaken, mußte sich in Richtung Ostasien zurückziehen.

Bolschewisten auf chinesischem Gebiet?

Genf, 6. August. Die "Times" erzählt aus Peking, daß die Bolschewisten in chinesischem Gebiet eingedrungen seien. Bis zur Stunde sei es noch zu keinem Zusammenstoß mit Chinesen gekommen.

Englische Zwangsmaßregeln in Kurmangebiet.

Seltingfors, 6. August. Ueber das Auftreten der Engländer an der Murman-Küste erwiderten die hiesigen Zeitungen folgenden Bericht: Die Engländer haben für Karelen und das Kurmangebiet 100 Millionen Rubelische verschiedene Wertes drucken lassen. Bei dem Mangel an Wägen ist die Bevölkerung gezwungen, diese Scheine anzunehmen und alle ihre Einkäufe bei den Engländern zu machen, da diese neuen Papierscheine anderswo wertlos sind. Die Arbeitslöhne sind erhöht hoch. Das bedeutet aber nichts, da die Preise der Waren noch höher sind. Die Engländer kaufen Viehfleisch, Lachs und alle Produkte dieser Art. Als Kompensation haben sie Zucker, Leder und Arbeitsstoffe versprochen. Brot erhält die Bevölkerung nur, wenn sich die ganze Fischeinfuhr der Engländer bedingungslos anstellt, die sich gegen die Engländer Interessen mit den Wägen kämpft.

Abtretung der Kolahalinien an Finnland?

Seltingfors, 6. August. Den "Døler Nachrichten" zufolge meldet der "Secolo", daß die Moskauer Regierung die Halbinsel Kola und die Murman-Halbinsel Finnland abtreten wolle, damit dieses gemeinsam mit Deutschland den Verkehr gegen die Alliierten in dem genannten Gebiet eröffnen könne.

Die japanisch-amerikanische Intervention.

Von unserem Berliner Vertreter.

Es geht nichts über die Semmel: Die amerikanische Regierung erklärt, sie ist "nach sorgfältiger Überlegung" zu dem Schluß gekommen, daß ein militärisches Eingreifen für die Intervention gebilligt werden kann. Wenn sie vom Zweck habe sie die Intervention gebilligt, um es den tschecho-slowakischen Truppen zu erleichtern, sich vom Trande der tschecho-slowakischen und deutschen Kriegesgefangenen zu befreien. Und übereinstimmend mit dieser Aufhebung heißt es in einer Meldung aus Tokio, die japanische Regierung sei von aufrichtiger Freundschaft gegen Rußland besetzt, sei sie nur willens, den Tscheko-Slowaken beizupringen. Sowohl die Vereinigten Staaten wie Japan geben also vor, daß sie den Krieg nicht gegen Rußland führen wollen, aber dennoch richtet sich die ganze Intervention allein und nur gegen Rußland. Es ist eine Fälschung der Tatsachen, wenn behauptet wird, deutsche und tschecho-slowakische Kriegesgefangene hätten die Macht erhalten und fänden den "berechtigten" Willkürungen" der Tscheko-Slowaken gegenüber, weshalb sich Japan und Amerika genötigt fänden, den freien und unabhängigen "Lands" dieser Wäse zu sichern.

Wie begann denn die Bewegung? Denken wir nur ein wenig zurück: Die Tscheko-Slowaken waren Anhänger der Bolschewisten, von diesen verhasst und gegen den Willen der Westmächte im Lande gebildet, obwohl es ein Bruch des Wiener Friedens war. Die Scharen und Herden zogen weiter auf eigene Hand und Kriegsführend im Lande umher. Sie erlegten schließlich dem Einfluß der Entente und besaßen einen Interss zu verlieren. Von diesem

Augenblick an erlangen auch die Bolschewisten die Macht, die sie am eigenen Buhen genährt haben und wollten nunmehr die früheren Schicksale loswerden. Aber aus dem Abwärtsputz nach Frankreich, wohin sie gehen sollten, wurde nichts. Sie blieben im Lande und wahrscheinlich deshalb, weil die Entente sich genügt hat, diese Söldlinge können aus mehr in Rußland als in unferer Zone in Frankreich nützen. Und der Kampf zwischen den Tscheko-Slowaken und den Bolschewisten begann. Gewiß wenig wenige deutsche und österreichische Kriegesgefangene sich den Bolschewisten angeschlossen haben. Doch muß ihre Zahl ganz bedärflich sein. Es kann sich entweder nur um Abenteuer handeln, oder dann und wann um Gefangene, die ihr eigenes Leben gegen die Sorgen von Tscheken vertauschen. Es ist jedoch ein höchst heiliger Grund, wenn jetzt seitens der Vereinigten Staaten und Japans so getan wird, als wolle man Rußland von Truppen befreien, die als Fremdlinger angesehen werden müssen, und als wolle man einen Stamm befreien, der sich "die Freiheit verdient" hat.

Wenn die Ziele nicht weiter geliebt wurden, als Japan und Amerika es jetzt zugeben, so ist das lediglich auf die Realität der beiden Länder zurückzuführen. Japan traut Amerika nicht, und Amerika gönnt Japan nicht, sich in Sibirien festzusetzen. Aber man darf mit Sicherheit annehmen, daß die Ziele, die Japan verhandelt, die die Vereinigten Staaten aufstellen, niemals für die Intervention wirklich maßgebend sind. Es werden im Laufe der Operation gelindert. Und sie richten sich gleich von Anfang gegen niemand anders, als gegen die bolschewistische Regierung. Sollte diese denn wirklich so blind sein und den Tscheko-Slowaken gegenüberzutreten, wenn diese nur ihre Freiheit wollen? Das darf man nicht glauben. Die Tscheko-Slowaken haben danach, die Entente in Rußland zu befehligen, und eine "Befreiung" der Tscheko-Slowaken kann demnach nichts anderes sein, als der Entente vor neuen Boden in Rußland zu bereiten. Das Land soll zurückgegeben werden, behauptet Japan, es will den russischen Boden nicht anfallen. Nebenbei wird Sibirien gar nicht mehr als russischer Boden angesehen. Und die Scheinheiligkeit eines Willen wird nur zu deutlich ausgedrückt in der Rede, daß ein militärisches Eingreifen Rußland mehr schaden als nützen könne. Einmal hat so Rußland gar nicht dieses Eingreifen der Entente gewünscht, dann aber ist es doch ein militärisches Eingreifen, was man jetzt von Murman aus erlebt, was man in Sibirien erleben soll. Der Krieg der Wäse nimmt seinen Fortgang. Die Entente und Willen "befreien" weiter dort, wo sie eigene Interessen und nicht die Interessen der zu Befreienden vertreten.

Aus der Ukraine.

Die Nachfolge des Seman?

Riew, 6. August. Die Regierung hat sich genötigt gesehen, infolge der Vorgänge in der Ukraine zu bestimmen, daß für den Seman, falls dieser an der Regenschicht verbleibt, ein Regimentskommandant von drei Bataillonen eintritt, um bereits ungelöst. Das hat in politischen Kreisen die Befürchtung aufkommen lassen, als ob die Nachfolgerechte des Semans die Form der Erbchaft erhalten sollte. Doch wird darauf hingewiesen, daß die ganze Maßnahme lediglich zu dem Zweck erfolgt, ist, weil der Seman demnach eine Reize ins Ausland plane und während dieser Zeit die Regenschicht sicher gestellt sein müsse.

Ein russischer Volkskommissar in Riew.

Riew, 6. August. Zur Bekämpfung des ukrainischen russischen Handelskommissars hat die Sowjetregierung den russischen Volkskommissar für Handel und Industrie nach Riew entsandt.

Schwere Explosionen in Riew.

Riew, 6. August. In der Nacht zum 5. August fanden in der früheren russischen Kaserne in Riew neuerliche Explosionen statt. Es veranlassen dort folgende Sondermaßnahmen mit Infanteriekommission. Die Vernichtung der Bevölkerung, die nachts ziemlich groß war, hat sich gezeigt, da keine weitere Gefahr vorhanden ist. Die Ursache ist bisher nicht ermittelt.

Die Ententeespionage in Spanien.

Rien, 6. August. Dem Madrid Korrespondenten der "Welt. Ztg." zufolge veröffentliche die "Revista" aufsehenerregende Enthüllungen über die von der französischen Espionage in Barcelona abgegriffen auf den spanischen Schiffen durch die Entente zur Kriegs- und Spionage gegen deutsche Unterseeboote veranlaßt. Das Blatt gibt eingehende Darstellungen über den Umfang der Spionage und die Höhe der Besatzungsgelder, nennt die spanischen Dampfer, deren Rente für den Verband gemessen wurden, und verlangt bringen das Eingreifen der Regierung. Die spanische Handelsflotte veranlaßt die durch den französischen Spionierten in eine freiwillige Kriegsschiffliste des Verbandes. Auch die Zeitung "ABC" verlangt eine sofortige Untersuchung durch die Regierung.

Eine holländische Handelsgeellschaft im Dienste des Wirtschaftskrieges.

Haag, 6. August. Unter Mitwirkung des Niederländischen Ueberseesekretes wurde ein Abkommen getroffen, wodurch ein Teil der in Holland für amerikanische Schiffe zu lagernden Waren, die von Ausländern, deren Seemannschaft sich mit den Vereinigten Staaten im Kriegszustand befindet, herkömmt, von den Transporthilfen nach Amerika ausgesetzt werden soll. Diese Güter sollen nunmehr in Holland verteilt werden. Es wurden bereits mehrere Partien dieser Waren zur Verteilung an die holländischen Gesellschaften übernommen.

Freigeleitet für holländische Schiffe nach Skandinavien.

Haag, 6. August. Das Allgemeine Handelsblatt berichtet über das Zustandekommen einer Vereinbarung zwischen Deutschland und Holland über das freie Geleit für die Fahrt holländischer Schiffe nach skandinavischen Ländern: Das Abkommen wurde innerhalb weniger Tage unterschrieben werden. Der holländische Ueberseesekret hat sich bereit erklärt, künftig nicht nur britische, sondern auch deutsche schwarze Listen anzuerkennen.

Aus Stadt und Umgebung.

Die Gerabteilung der Reichsregierung

erfolgt nicht erst vom 19. August, sondern bereits vom 11. August ab, wenigstens macht der Landrat bekannt, daß gemäß Verfügung der Provinzialverwaltungsstelle die zu veranlassende Fleischmenge vom 11. August ab pro Kopf und Woche auf 150 Gramm für Grundbesitzer und 75 Gramm für Arbeiter unter 6 Jahren festgesetzt ist.

Bayerns Beschwerde gegen Berlin.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Wie ich erwähne, ist an die bayerische Regierung, die sich mit ihrer geharnischten Beschwerde in die Öffentlichkeit wagt...

Die Woff. Ztg. schreibt nun zu diesem bayerischen Ernährungsstreit gegen Berlin: Daß das Königreich Bayern gegen eine Sonderstellung zu seinen Gunsten nicht einzuwenden hat...

Ein deutscher Fürst als russischer König?

Von maßgebender Seite erfährt unser Berliner Vertreter: In Berlin erhebt sich in Kreisen, die es wissen müssen...

Politische Rundschau Deutsches Reich

Eine finnische Auszeichnung für den Reichskanzler. Berlin, 6. August. Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ erfährt...

Läuternde Plamannen.

Ein Zeitroman von Reinhold Drimann.

28] (Nachdruck verboten.) Robbier trat ihm noch etwas näher, und indem er ihm fest in die Augen blickte, sagte er halb laut: „Du bist ein vernünftiger Mensch...“

Wiederaufnahme des deutsch-englischen Ganganenaustausches.

Der deutsch-englische Ganganenaustausch wird am Dienstag von beiden Seiten wieder aufgenommen.

Entschädigung durch Rußland?

Von maßgebender Seite erfährt unser Berliner Vertreter: Zwischen der deutschen und Sowjetregierung sind Verhandlungen darüber im Gange...

Die Trauerfeier für Generalmarschall von Eichow.

Berlin, 6. August. Heute nachmittags 5 Uhr wurde in der Gnadendürche (Invalidentrafik) die Trauerfeier für den ermordeten Generalmarschall von Eichow abgehalten.

Die deutsche Einfuhr in die Ukraine.

Nach Nachrichten des Deutschen Einheitsbüros in Moskau haben aus Deutschland nach der Ukraine bereits 2200 Waggon mit Eisenwaren...

Was soll der Laubstämmer wissen?

Von Hans Schrott-Fichtl.

Die Seereverwaltung läßt das Laub fernwehen, um damit das Futter der Pferde an der Front zurückzugeben. Schon im Frieden wurde das Laub in vielen Gegenden für Futterzwecke verwendet.

v. H. Schlössliche Substanz. Das Laub ist die stärkste Nahrung für den Laubstämmer...

Neben dem Stäckerreichum des Laubes ist für seinen Futterwert auch sein Schlössigehalt bestimmend.

Das Laub soll am besten im Schatten getrocknet werden, sonst verliert es seinen guten Geschmack.

Freiheits. Nur war es ihm, als hätte er bei seiner letzten Frage ein eigentliches erobertes Zuden in dieser kleinen Gefangenen Hand gespürt.

